

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittags 3 Uhr für die nächst erscheinende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 59.

Sonnabend, den 11. März

1854.

Die Kartoffel.

Amerika schenkte uns, wie wir gesehen, den Tabak. Nach langen Kämpfen, nach vielen Verboten, nach harten Strafen gelang es ihm doch endlich allgemeines Bedürfnis und unseren civilisirten Menschen unentbehrlich zu werden. Mit der Kartoffel ist es ein Aehnliches. Auch sie ist uns geworden aus der neuen Welt und ich meine, daß sie nicht zu den kleinsten Geschenken, die uns von daher kommen, zu rechnen sei. Bedenkt man, zu welchem allgemeinen Verbräuche sie jetzt gestiegen; wie unsere ganze Haus- und Feldwirthschaft theilweis darauf beruht; wie in manchen Gegenden und in manchen Häusern sie vorwiegendes, wenn nicht fast einziges Nahrungsmittel ist: so wird man ihre Wichtigkeit einsehen. Aber nicht zu lange ist es daß man sie nicht kannte — noch gar nicht lange ist es, seitdem ein allgemeinerer Gebrauch in Deutschland stattfindet. Auch die Kartoffel hat nämlich ihre eigenthümlichen Schicksale gehabt; nur weist denen vom Tabak entgegengesetzter Natur. Den Tabak sah man gleich rauchen und wußte ausreichend, was mit ihm zu beginnen sei; aber die erste Verwendung der Kartoffeln in Europa war eine total verkehrte und nur zufällig kam man auf die richtige. Mit Enthusiasmus wurde der Tabak von Allen aufgenommen, nur Regierungen schleuderten Befehle und Strafe gegen ihn; die Kartoffel wurde von den Regierungen empfohlen, ihre Anpflanzung auf alle mögliche Weise gefördert, aber das Volk nahm sie Anfangs mit Verachtung auf und nur langsam mußte sie sich Terrain erobern. Die allmähliche Verbreitung kennt man übrigens bei der Kartoffel nicht so genau den Jahrzahlen nach. Nach elf Jahren werden es dreihundert Jahre, daß ein Irländer John Hawkins die aus Amerika mitgebrachten Knollen auf seinem Gute in Irland anbaute, (1565). Später brachte sie der Günstling der großen Königin Elisabeth, der Admiral Walter Raleigh mit. Er hatte im Jahre 1584 eine Anzahl Colonisten nach Amerika geführt, die mit königl. Erlaubnis ihr Vaterland verlassen hatten, um neue, noch nicht von Christen in Besitz genommene Länder aufzusuchen und anzubauen. Einige Jahre später kam der berühmte Seefahrer Franz Drake von einer großen Reise zurück und da er eine größere Quantität der nun schon nicht mehr ganz unbekanntem Knollen mitbrachte, so wird diesem Manne gewöhnlich das Verdienst zugeschrieben, die Kartoffel nach Europa eingeführt zu haben. Eigentlich sind die Kartoffeln somit dreimal eingeführt

worden; aber selbst beim dritten Male scheint es mit dem richtigen Gebrauche noch nicht weit her gewesen zu sein. Denn als Franz Drake von Amerika aus einem seiner vornehmen Freunde in London eine Anzahl Kartoffeln zur Aussaat schickte und dazu schrieb: daß die Frucht dieses Gewächses so vortrefflich und nahrhaft sei, daß er ihren Anbau für sein Vaterland für höchst nützlich halte — da passirte eine gar komische Geschichte. Denn der Freund dachte: Franz Drake habe mit dem Worte „Frucht“ die Knollen gemeint, die oben am Kräutrich hängen. Da es nun Herbst war und die Saamenknollen waren gelb, lud er eine Menge vornehmer Herren zu einem Gastmahle ein, wobei es hoch herging. Am Ende kam auch eine zugedeckte Schüssel und der Hausherr stand da auf und hielt eine schöne Rede an die Gäste, worinnen er sagte: er habe hier die Ehre, ihnen eine Frucht mitzutheilen, wozu er den Saamen von seinem Freunde, dem berühmten Drake, mit der Versicherung erhalten hätte, daß ihr Anbau für England höchst wichtig werden würde. Wie staunten da die Herren vom Parlament! Sie kosteten nun die Frucht, die in Butter gebacken und mit Zucker und Zimmet bestreut war, aber sie schmeckte so abscheulich, daß sie einstimmig erklärten: die neue Pflanze möge wohl in Amerika gut sein, in England indeß, wo sie, wie es den Anschein habe, nicht zur Reife gelange, taue sie Nichts! Da forderte denn der Gastgeber, über den ganzen Vorgang nicht wenig ärgerlich, seinen Gärtner auf, das nutzlose Gewächs auszureißen und verbrennen zu lassen. Als er aber eines Morgens durch seinen Garten ging, sah er in der Asche eines Feuers schwarze, runde Knollen liegen. Er zertrat einen und siehe, der duftete so lieblich wie ein ächter gebratener Kartoffel. Er fragte den Gärtner, was das für Knollen wären? und der sagte ihm, daß sie unten an der Wurzel des fremden amerikanischen Gewächses hingen. Nun ging dem Herrn erst das rechte Licht auf. Er ließ die Knollen sammeln, zubereiten und lud dann die Parlamentsherren wieder zu Gaste, wobei er vielleicht wieder eine Rede gehalten haben mag. Aber so ging es fort! Trotz den vortrefflichen Eigenschaften nämlich, welche die Kartoffel hatte, galt sie lange Zeit für ein geringes Gewächs und wurde daher auch nur als eine Seltenheit in diesem oder jenem Garten gepflanzt. So ging es in England bis 1664, so in Sachsen und Schlessen sogar bis zum Jahre 1740 fort. In jenem Lande war es zuerst ein gewisser Bucland, der im Kartoffelbau die beste Schutzwehr gegen Hungersnoth erblickte und daher die Landleute dringend